Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 115. Sonntag den 19. Mai. 1850.

Wegen der Pfingstfeiertage wird die Zeitung erst Mittwoch den 22. d. wieder ausgegeben.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22sten d. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Hauptgegenstände der Verhandlung: 1) Die Vindication des Regierungs-Gebäudes; 2) die Verpachtung des Straßendüngers; 3) die Ausführung des §. 7. des Tumultgesetzes vom 11. März c.; 4) die Heranziehung der zur Erwerbung des Bürgerrechts verpflichteten Personen; 5) die Wahl der Stadtverordneten im laufenden Jahre; 6) die Beschwerde der Grundbesitzer im Rayon der Dammbefestigung wegen Baubeschränkungen; 7) die Bewilligung eines Darlehns auf ein Grundstück; 8) Vollziehung von Consensen.

Der Vorsteher Knorr.

Deutschland.

Berlin, den 16. Mai. Vorgestern dinirten Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihren durchlauchtigen Gästen und den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen en famille in Charlottenburg. — Gestern Morgen begaben Se. Majestät der König Sich mit dem Bahnzuge um 9 Uhr nach Potsdam, um die 1. Garde-Kavallerie-Brigade zu besichtigen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und mehrere der hohen Gäste Sr. Majestät begleiteten Allerhöchstdieselben. Die Besichtigung fand auf dem Exerzierplatze vor dem Jägerthore statt. Diejenigen Fürsten, welche Se. Majestät den König nicht zur Truppenbesichtigung begleitet hatten, begaben sich um $10\frac{3}{4}$ Uhr mit einem Extrazuge nach Potsdam und trafen mit Sr. Majestät dem Könige und den Allerhöchstdenselben begleitenden Fürsten auf der Dampfjacht Sr. Majestät, welche an der langen Brücke bereit lag, zusammen. Von dort fuhr die hohe Gesellschaft nach der Pfauen-Insel und zurück nach dem Landungsplatze am neuen Garten, wo Wagen bereit standen. Se. Majestät mit Allerhöchstihren Gästen fuhren von hier aus durch den neuen Garten nach Sanssouci, dem neuen Palais, Charlottenhof und zurück nach dem Bahnhofe. Ein Extrazug um $4\frac{1}{4}$ Uhr beförderte die Allerhöchsten Herrschaften nach Berlin zurück. Den Abend war im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg **Thé dansant.**

— (N. Pr. Z.) Von mehreren Seiten wird uns versichert, daß der Handelsminister v. d. Heydt entschlossen sei, von seinem Amte zurückzutreten, indem seine handelspolitischen Anschauungen mit den Tendenzen der Preußischen Handelspolitik mehr und mehr in einen unlösbaren Conflikt gerathen sein sollen. — Nach dem C. B. „ist die Rede von der Absicht des Herrn v. d. Heydt, aus dem Ministerium zu scheiden. Ein Vorfall, der die Person dieses Ministers nahe berührte, soll ihm dazu Veranlassung bieten." Wir kennen zwar diesen persönlichen Vorfall des Herrn Handelsministers nicht, glauben aber, da schon viel öfter von dem Ausscheiden die Rede war, als von der Absicht Sr. Excellenz, es zu thun, daß es damit am Ende geht, wie mit den Leuten, die man voreilig todt sagt — sie leben desto länger! — In Bezug auf den auch von der Const. Corresp. angedeuteten Fluchtversuch Kinkel's während des Transports nach Spandau meldet der „Westphäl. Merkur" Folgendes: „Am 9. d. M. ward der Professor Kinkel mit Gensd'armeriebegleitung hier durch nach Kassel gefahren, um dort zur Thüringer Eisenbahn befördert zu werden. In Bredelar tranken seine Begleiter ein Glas Wein mit ihm; auf einmal ging Kinkel aus dem Zimmer, drehte den Schlüssel um, schloß somit seine Wächter ab und floh. Inzwischen ward er doch noch durch den Schein der Wagenlaterne in einem nahen Holzhaufen entdeckt und wieder eingefangen. Nach andern Nachrichten wären auch Seitens der demokratischen Partei in Köln Vorkehrungen getroffen worden, um Kinkel in Freiheit zu setzen."

Berlin, den 16. Mai. (Const. Z.) Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß die Deputaiton der Versammlung und des Magistrats zur Begrüßung der hier anwesenden Deutschen Fürsten, heute Mittag um 2 Uhr von den Fürsten empfangen worden sei. Der Bürgermeister Naunyn redete die Herren mit folgenden Worten an: „Geruhen Ew. Königliche und Allerdurchlauchtigsten Hoheiten und hochgeehrte Herren durch uns in Vertretung der ersten Residenz Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs den Ausdruck der tiefsten Ehrerbietung und Hochachtung huldreichst und geneigtest entgegen zu nehmen. Wir erkennen freudig die hohe Ehre und den großen Vorzug, der unserer Stadt durch die Anwesenheit der erlauchten Deutschen Fürsten und Vertreter der freien Deutschen Städte geworden ist. Zu einer hochherzigen, denkwürdigen, großen That sind Ew. Königl. und Allerdurchlauchtigste Hoheiten hier versammelt; das Glück und die Wohlfahrt Allerhöchst Ihrer Völker und der Ruhm und die Größe des gesammten Deutschen Volkes zu erwägen und den sichersten und festesten Grund dazu zu legen, sicher und fest wie das Wort Deutscher Fürsten. Wir preisen unsere Stadt glücklich, daß es ihr beschieden worden, in der Reihe geschichtlich großer Städte, eine der bedeutendsten Stellen einzunehmen. In ihren Mauern wird durch Sie, Allerdurchlauchtigste Fürsten und Hochgeborene Herren die größte Deutsche That vollendet, das Deutsche Vaterland einer Einigung und Neugestaltung entgegengeführt, wie sie die glorreichste Vergangenheit der Deutschen Fürsten und Stämme herrlicher nie gesehen hat. Die Erinnerung an diese Tage wird von unserer Stadt stets hoch in Ehren gehalten werden! Möge sie sich stets der Huld und des Beifalls Ew. 2c. erfreuen."

Hierauf erwiderte der Herr Großherzog von Baden Folgendes: „Die hier um Se. Majestät den König versammelten Fürsten können in der, von den Vertretern der Stadt Berlin durch ihr gegenwärtiges Erscheinen, ihnen an den Tag gelegten Aufmerksamkeit, nur einen höchst erfreulichen Beweis der Anerkennung ihrer dem Wohle des gemeinsamen großen Vaterlandes gewidmeten Bestrebungen erblicken. Wie der Zusammentritt der Fürsten Zeugniß giebt für die Einmüthigkeit ihrer Gesinnung, so glauben sie auch bei ihren Völkern eine gleiche herzliche Eintracht annehmen zu dürfen; und wenn die Hauptstadt Berlin dieser Deutschen Gesinnung den ersten Ausdruck leiht, so giebt sie dadurch ein eben so schönes Beispiel, als eine neue Gewähr für ihre vertrauende Hingebung zu der, unter den Auspizien ihres hochherzigen Königs zu Stande gekommenen gewiß Segen versprechenden Vereinigung."

Der Vorsteher fügte hierauf noch hinzu, daß der Empfang, welcher der Deputation von den Fürsten wurde, ein so herzlicher zuvorkommender gewesen sei, daß jede Beschreibung hinter der Wahrheit zurückleiben würde. — Nach Erledigung vieler administrativer Angelegenheiten ging die Versammlung an die Berathung der Abänderungen des Statuts der städtischen Sparkasse.

Stettin, den 14. Mai. (Const. Z.) Es werden augenblicklich alle Einleitungen getroffen, um die Mannschaften unserer Marine auf der See für ihren Beruf auszubilden. Das aus circa 300 Mann bestehende Marinier-Korps wird mit Hinzunahme von Mannschaften der Stamm-Matrosen-Division die Besatzung der Schaluppen bilden, so daß zum kleineren Theile wirkliche Seeleute, überwiegend aber Soldaten (Mariniers) den Dienst auf diesen Fahrzeugen versehen werden. Die Mariniers wurden bisher im Infanterie- und Geschützdienste unterwiesen. Im Laufe des Monats Juni beginnen dann die Schaluppen im Rügenschen Bodden bei Putbus die Uebungen, welche mehrere Monate dauern sollen. Der andere Theil der Mannschaften der Stamm-Matrosen-Division, der nicht für den Schaluppen-Dienst verwandt wird, kommt als Besatzung auf die hier gegenwärtig liegenden Schiffe, die Korvette Amazone und das Transportschiff Merkur. Da diese beiden Fahrzeuge 2 bis 3 Monate in der Ostsee kreuzen sollen, so werden dieselben jetzt zu diesem Zwecke ausgerüstet, jedoch muß der Merkur, früher Kauffahrteischiff der Seehandlung, zuvor manche bauliche Veränderungen erleiden, und wird deshalb nicht vor 4 bis 6 Wochen in See gehen können, während die Amazone schon in 8 bis 14 Tagen auslaufen wird. Die Amazone ist bestimmt, zur Ausbildung der Seekadetten zu kreuzen, während der Merkur Schiffsjungen zur Ausbildung von tüchtigen Matrosen an Bord bekommt. Daß letzteres Schiff nach der Absicht der Regierung 100 Schiffsjungen zum genannten Zwecke acquiriren wird, steht sehr zu bezweifeln, wenn nicht Knaben aus Waisenhäusern, die bei körperlicher Tüchtigkeit Neigung zur See haben, an Bord geschickt werden. Das Kommando der Amazone hat am 12. Mai der früher in Deutschen Diensten an der Schleswig-Holsteinschen Küste fungirende Kapitain zur See, Hr. Donner, übernommen, der jetzt mit seinem früheren Range (Oberst in der Landarmee) in den Preuß. Staatsdienst getreten ist. Der Kapitain Donner hat in seiner früheren Stellung an der Holsteinischen Küste Intelligenz, Umsicht, Thätigkeit, Muth und Charakterstärke bewiesen, weshalb wir den Uebertritt desselben zu unserer Marine als ein günstiges Ereigniß betrachten.

— Gestern mußten die Soldaten des 1. Bataillons 10. Infanterie-Regiments hier nach dem Exerciren die Deutschen Kokarden an den Feldmützen entfernen, da das Tragen derselben nach einer Erklärung des Kommandeurs nur aus Mißverständniß geduldet sei.

Schweiz.

Bern, den 11. Mai. (Berl. N.) Was in den bewegten Tagen der Sonderbunds-Epoche nie geschah, wurde von der fast beispiellosen Aufregung in Folge des Wahlkampfes jetzt von Neuem veranlaßt: daß an den zwei letzten Abenden die gestörte Ruhe und Ordnung der Hauptstadt durch das Einschreiten des Militairs hergestellt werden mußte. Gestern noch legte ich der Sache kein Gewicht bei, indem ich die Auftritte des vorletzten Abends für das Werk einzelner betrunkener Studenten hielt. Einen anderen Eindruck machte es gestern auf mich, als sich die Sache dadurch wiederholte, daß eine noch weit größere Masse Volkes aus den niederen Klassen, meistens brodlose Proletarier, die solche Anläße mit lechzender Gier aufsuchen, sich mitten in der Stadt sammelte, und zwar gegenüber dem Zusammenkunfsorte der Studenten. Man erwartete nämlich einen Zusammenstoß der Studirenden beider Parteien, die sich vermöge Provokationen der verschiedensten Art in noch nie gesehener Aufregung gegenüber stehen. Doch waren nur Einzelne derselben zerstreut unter der Masse bemerkbar. Die Hauptkorps waren auf ihren „Kneipen" versammelt. Daß jedoch die außerordentliche Menschenmasse nicht nur aus leerer Neugierde hergekommen war, schienen mehrseits gefallene gegenseitig drohende Aeußerungen zu beweisen. Namentlich fiel mir ein wiederholtes, ganz absichtliches Pfeifen auf, welches die Luft durchschnitt, als Militair-Direktor Funk mit seinen Adjutanten den Platz in Person rekognoscirte. Neben Mitgliedern hier residirender Kantons- und Stadtbehörden, welche nicht ohne Besorgniß die Menge durchmusterten, bemerkte man auch die finstere Miene des Bundes-Präsidenten, dem die Sache gar nicht gefiel. Nachdem das Militair eingeschritten war und den Platz gesäubert hatte, zeigte es sich zwar, daß es auch dieses Mal blinder Lärm gewesen; allein die öffentliche Stimmung zeigt deutlich genug, daß wir zum mindesten dieselben Auftritte öfter haben werden. Eine gedrückte Stimmung steht im Einklange mit den geringen Vorsichtsmaßregeln, welche in Bereitschaft sind. Das auf den 5. Mai einberufene Militair ist bis auf einen Rest von Infanterie entlassen, und neues einzuberufen, hieße Oel ins Feuer gießen. Die Haltung der Bürger muß uns also die Ruhe garantiren, die jetzt der geringsten Veranlassung eines Nachtlärms unterliegt. Und dieser Zustand noch drei Wochen lang, bis man weiß, aus welcher Partei die neue Regierung hervorgeht, und dann erst noch dazu die neue Aufregung des besiegten Theiles — wahrlich, ein solcher Zustand ist kein beruhigender!

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. Der „Moniteur" bringt heute die angekündigten Veränderungen im Personal der Präfekturen; 19 Präfekte sind theils abgesetzt, theils auf andere Posten versetzt. Zu den Abgesetzten gehört der Präfekt des Departements Niederrhein, Chanal, an dessen Stelle der Präfekt des Dep. Oberrhein tritt, der seinerseits durch den Unterpräfekt zu Schlettstadt ersetzt wird. — Es läßt sich nicht leugnen, und alle Berichte stimmen darin überein, das Wahlgesetz hat in den Provinzen noch mehr Bewegung, noch mehr Agitation hervorgerufen, als in Paris, und der Samen, den die sozialistische Propaganda so eifrig gesäet, scheint trefflich gekeimt zu haben. Auch die legitimistischen Journale des Westens und Südens erheben ihre Stimme gegen die Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts, und schließen sich in dieser Taktik ihren Kollegen in Paris durchaus an. Um Ihnen einen Begriff davon zu geben, wie diese Aufregung angeregt und genährt wird, gebe ich Ihnen den Schluß eines Artikels, den ich in einem Journale des Departements der Dordogne finde: „Bei Gelegenheit der Kandidatur Eugen Sue's sagte die „Patrie": „Zu Euch alle diejenigen, welche die Barrikaden vertheidigen, zu uns die, welche gegen dieselben marschiren. Möge die Scheidung beginnen und Gott urtheilen." Also haben sie es gewollt, also die Frage gestellt, und sie beharren noch auf dem Urtheil Gottes. Schildwachen gebet Acht auf Euch! Auf zum Kampfe! Zu uns alle, welche die Republik, die Konstitution, die Ordnung und das allgemeine Stimmrecht vertheidigen wollen. Schildwachen, gebet Acht auf Euch." — Da haben Sie eine Probe von dem kriegerischen Tone, welchen die Provinz-Journale anstimmen, wobei ich jedoch bemerken muß, daß die Journale sich sämmtlich gegen eine Insurrektion in Paris aussprechen. „Verweigerung der Steuer", das ist ein magisches Wort, welches das Ohr des französischen Bauers gewaltig kitzelt, und zu der er sich mit Vergnügen bereit finden lassen wird. — Ich theilte Ihnen bereits gestern mit, daß in den Bureaux der Oppositions-Journale Petitionen gegen das neue Wahlgesetz ausgelegt seien. Nur die „Voix du Peuple" hatte es gewagt, die Petition zu veröffentlichen, die übrigen Journale hatten die Aufnahme geweigert, und ist denn auch die gestrige Nummer der „Voix du Peuple" aufs Neue saisirt worden. Dieses berichtend, schreit das Journal „Proudhons" heute über Verletzung des Petitionsrechts in einem meisterhaft geschriebenen Artikel, dessen ironisch-bitteren Schluß ich nicht unterlassen kann, Ihnen vorzuführen: „Ehre unseren Kollegen in der demokratischen Presse, welche, indem sie die Aufnahme dieser Petition verweigerten, die Unterdrückung des letzten Rechtes möglich machten, welches uns blieb! Ehre denjenigen, welche, indem sie dem Volke befehlen, die Arme zu kreuzen, alle diese Attentate der Macht legitimiren und rechtfertigen! Ehre der großen Nation, der Erbin eines halben Jahrhunderts von Revolutionen, welche so nobel und so energisch es versteht, alle ihre Rechte zu wahren und respektiren zu machen!" Die „Voix du Peuple" hat jetzt übrigens neun Prozesse zu bestehen. Sie wissen, wie sehr sich die Pariser Jury's in Preßprozessen von Ihren rheinischen Geschwornen unterscheiden; es wird daher, wenn nicht ein „Ereigniß" dazwischen tritt, um die „Voix du Peuple" wohl bald geschehen sein.

Sitzung der National-Versammlung vom 13. Mai.

Heute vor Beginn der Sitzung ist abermals ein von 15 Repräsentanten unterzeichneter Vorschlag an die Mitglieder der National-Versammlung vertheilt worden, wonach die Generalräthe der Departements, falls die National-Versammlung verhindert werden sollte, ihre Funktionen zu erfüllen oder mit den Departements in Verbindung zu bleiben, sofort zusammentreten und die Lokal-Regierung übernehmen sollen. — Im Verlauf der Budget-Diskussion stellt Manguin den Antrag, daß in Zukunft die Minister, wenn sie eine Ausgabe ohne vorherige Bewilligung der National-Versammlung veranlassen, streng gehalten sein sollen, dieselbe aus ihrer Tasche zu erstatten. Dieser Antrag wird, trotz des Widerstandes des Justizministers Rouher, mit 361 Stimmen gegen 276 angenommen, was nicht geringe Sensation erregt. Colfavru legt eine Petition von Wählern des Seine-Departements gegen das Wahlreform-Projekt nieder, worauf die Sitzung aufgehoben wird. (Köln. Ztg.)

Großbritanien und Irland.

London, den 12. Mai. (Köln. Z.) Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Fremden (Friends of Foreigners in Distress) hat am 8. in der London Tavern sein Jahresfest unter Vorsitz des Herzogs von Cambridge begangen. Im Laufe des Abends ward angekündigt, daß die Königin dem Vereine ihren jährlichen Beitrag von 100 Pf. St. und Herr Brandt die Summe von 1000 Pf. St. (zum Zweck der Einrichtung von Armenhäusern) geschenkt habe. Außer dieser glänzenden speziellen Schenkung beliefen sich die allgemeinen Beiträge des Abends auf etwa 1600 Pf. St. Unter den Unterzeichnern finden wir den Kaiser von Oesterreich mit 30 Pf., den Herzog von Cambridge mit 20 Pf., Ritter Bunsen mit 30 Pf., die Gesellschaft der Goldschmiede mit 50 Pf., die Gesellschaft der West Inda

Docks mit 20 Pf., Lord H. Vane mit 10 Pf., Drouyn de Lhuys mit 10 Pf., Graf Kielmannsegge mit 10 Pf. 10 Sh., die Herren A. Lawrence, Labouchere, T. Baring und Alderman Salomons jeder mit dergleichen Summe und Herrn F. Huth mit 50 Pf. Der Verein besteht seit 42 Jahren, hat seitdem in beinahe 80,000 Fällen Fremden, die sich in Noth befanden, seine Unterstützung angedeihen lassen. Präsident ist der Herzog von Wellington.

London, den 13. Mai. (Köln. Z.) Eine Deputation der schutzzöllnerischen Abgeordneten, welche sich am 7. d. M. in der „Crown und Anchor Tavern" versammelt hatten, machte am Sonnabend Lord John Russel in seiner amtlichen Wohnung in Downing Street ihre Aufwartung, um ihm eine von der „Conferenz" beschlossene Adresse zu überreichen. Dieses Aktenstück ergeht sich in Klagen über das Elend, welchem Ackerbau und Gewerbe im Britischen Reiche in Folge der selbstmörderischen Freihandels-Politik verfallen seien. Nur durch eine Rückkehr zu dem alten Schutz-System, glauben die Abfasser der Adresse, könne dem drohenden Ruine Englands vorgebeugt werden. Vom Hause der Gemeinen wird gesagt, es habe die gerechten Klagen des Volkes mit Gleichgültigkeit aufgenommen, einen vollständigen Mangel an Sympathie mit seinen Leiden gezeigt und sich geweigert, irgend welche Maaßregeln zur Beseitigung oder Erleichterung des herrschenden Elends zu ergreifen. Ein solches Verhalten habe natürlich ein weit verbreitetes Gefühl der Enttäuschung, der Unzufriedenheit und des Mißtrauens erzeugt, welches das Vertrauen des Volkes auf die Gerechtigkeit und Weisheit des Parlamentes, die beste Bürgschaft der Loyalität gegen den Thron und der Erhaltung der unschätzbaren Landes-Einrichtungen rasch untergrabe. Die Adresse, indem sie behauptet, das Experiment des sogenannten Freihandels sei durchaus mißglückt, dringt daher auf Wiederherstellung der Schutzzölle. Schließlich wird dem Cabinet sein hartnäckiges Festhalten an den verderblichen Neuerungen in der Handelspolitik und sein Nichtbeachten aller Bitten des Volkes, welche die Umstoßung dieser Politik verlangen, vorgeworfen. Das Cabinet habe sich durch ein solches Verfahren dasselbe Mißtrauen und dieselbe Unzufriedenheit zugezogen, wie der repräsentative Theil der gesetzgebenden Gewalt. Diese Unzufriedenheit könne trotz der Loyalität des Volkes leicht zu einer solchen Höhe wachsen, daß der öffentliche Credit und die Verfassung des Landes gefährdet werde. Auf die Minister falle die furchtbare Verantwortlichkeit aller Folgen, welche die fortgesetzte Weigerung, den Leiden des Volkes abzuhelfen, oder dem Volke durch Auflösung des Parlamentes und durch eine Einholung der Stimmen des Landes die Gelegenheit zur Erlangung seiner Rechte zu verschaffen, möglicher Weise herbeiführen werde. Die Antwort Lord John Russel's war dem Haupt-Inhalte nach etwa folgende:

Für jeden Rath, welchen Ihrer Majestät zu ertheilen ich mich für verpflichtet halte, nehme ich die ganze Verantwortlichkeit auf mich. Der Schluß, zu welchem mich meine Erfahrung hinsichtlich der Frage, ob wir bei'm Freihandel bleiben oder zu dem System des Schutzes und der Beschränkung zurückkehren sollen, geführt hat, ist dem, zu welchem Sie gelangt sind, geradezu entgegengesetzt. Auch halte ich es nicht für wünschenswerth, das Parlament aufzulösen, um die Meinung des Volkes über diesen Gegenstand einzuholen. Mit Bezug auf die angeblich herrschende Noth habe ich, obgleich mir manches darüber Gesagte als unrichtig erscheint, genug aus einzelnen Theilen des Landes gehört, um zu wissen, daß dieselbe wirklich in hohem Grade vorhanden ist. Auch weiß ich, daß sie zum Theil die Wirkung der neulichen Veränderungen in unseren Handels-Gesetzen ist, und halte sie für unvermeidlich. Vor zehn Jahren sah ich deutlich ein, daß für unser Land, da es von Jahr zu Jahr mehr ein handeltreibendes Land werde, eine Veränderung in den auf die Zufuhr bezüglichen Gesetzen nothwendig werde. Ich bestrebte mich, den Uebergang so einzurichten, daß er so wenig Leiden wie möglich verursache. Ich bedauere, es aussprechen zu müssen, daß eine Vereinigung ackerbauender und anderer Interessen sich im Jahre 1840 dafür entschied, daß die Nothwendigkeit eines Wechsels in unserem System nicht vorhanden sei, ob gleich in der Meinung des Parlamentes im Jahre 1846 ein vollständiger Umschwung eintrat. Eine allgemeine Wahl folgte der Entscheidung des Parlamentes im Jahre 1847, und die Wähler beschlossen, an der Politik festzuhalten, für welche sich das Haus der Gemeinen im Jahre 1846 ausgesprochen hatte. Ich glaube, es war eben nicht weise, daß die geschützten Interessen im Jahre 1840 nicht ein Compromiß hinsichtlich der großen Frage erstrebten, welche ich damals zur Sprache brachte. Ich glaube, es würde noch viel unweiser sein, jetzt an Wiedereinführung von Schutzzöllen zu denken; denn weit entfernt davon, die Frage zu erledigen, würden sie vielmehr zu neuer Agitation zum Zwecke von Gesetz-Aenderungen führen und so den geschützten Interessen selbst schaden. Ich bin überzeugt, nichts würde die dauernden Interessen des Landes mehr beeinträchtigen, als die Wiederherstellung von Schutzzöllen durch das Parlament im Jahre 1851, da sie neue Agitation und die Wiederaufhebung derselben im Jahre 1852 oder 1853 zur Folge haben würde. Da eine jede Rückkehr zu dem früheren System, meiner Ansicht nach, unmöglich ist, so mag es wünschenswerth sein, die auf dem Grundbesitze liegenden Lasten, wo möglich, gleichmäßig zu vertheilen, und das halte ich für den Wunsch aller Parteien. Wie groß oder wie schwer auch der Wechsel sein mag, so glaube ich doch, daß der allgemeine Zustand des Landes ermuthigend ist, und daß Pflicht und Interesse allen Parteien gebieten, den Versuch zu machen, sich in diesen Zustand zu fügen. Da dies meine Ansichten sind, so fühle ich, daß es meine Pflicht als Minister der Krone und als Parlaments-Mitglied ist, demselben gemäß zu handeln, so wie ich, wenn ich mich zu Ihren Ansichten bekennte, mein Handeln danach einrichten würde.

Italien.

Turin, den 7. Mai Ueber die Verhaftung des Turiner Erzbischofs berichtet die Voix de l'Italie: Die Regierung hatte dem Monsignor Franzoni zuerst in Berücksichtigung der von ihm angegebenen Kränklichkeit einen Aufschub in der Folgeleistung der ihm zugesendeten Aufforderung, vor Gericht zu erscheinen, bewilligt; als er aber einen abermaligen Aufschub verlangte, und denselben, wie schon mitgetheilt, auf die vom Tridentinischen Concilium ausgegangenen canonischen Lehrsätze stützte, so sahen sich die Behörden veranlaßt, ihn durch den Oberoffizier (Maresciallo) der Carabinieri in die Citadelle abführen zu lassen. Bei Vollziehung dieses Aktes wurden übrigens alle seinem Range schuldigen Rücksichten beobachtet. Er äußerte bei der Verhaftung: „Pius VII. wurde auch gefangen genommen." „Ja," erwiederte der Offizier, „durch die Willkür, Sie aber durch das Gesetz, dem wir Alle folgen müssen."

Türkei.

Konstantinopel, den 29. April. (Wandrer.) Von den Mordanschlägen gegen die Ungarischen Flüchtlinge war es seit einiger Zeit ganz stille geworden, als der plötzliche Tod eines gewissen Bardy all die Märchen unversehens wieder auftauchen ließ. Dieser Bardy soll — so erzählt man sich — jene Expedition dadurch vereitelt haben, daß er sie den fremden Gesandtschaften anzeigte; ja er trieb die Unverschämtheit so weit, daß er behauptete, er besitze Beweise, wodurch angesehene Personen bei dieser Angelegenheit compromittirt wurden. Graf Stürmer konnte dies natürlich nicht auf sich beruhen lassen und that Schritte gegen diesen Bardy (man hielt ihn für einen Lombarden) der auch in Schumla verhaftet wurde. Mittlerweile war jedoch der Verhaftete durch die sardinische Gesandtschaft als piemontesischer Unterthan reklamirt; man wollte ihn in Freiheit setzen, aber — er ward im Gefängnisse todt gefunden. Sie können sich denken, daß die Böswilligkeit diesen Vorfall nach ihren Absichten ausbeutet. — Man schreibt uns von Bukarest, daß die Russen die Moldau und Walachei räumen, aber dennoch 16000 Mann zurücklassen wollen; im Falle die Russen bei dieser Zahl beharren, wird die türkische Regierung gezwungen sein, ihre Truppen wieder zurückkehren zu lassen, um auch ihr Besatzungskorps auf 16,000 Mann zu erhöhen. — Die türkische Regierung ist gesonnen, einige Dampffregatten zum Besuche der Französischen, Englischen und Adriatischen Häfen auszusenden, vermuthlich um mit der Marine des Occidents zu fraternisiren. Es wäre dies das erste Mal daß die Flotte des Sultans in jenen Gegenden erscheint.

Griechenland.

Athen, den 29. April. (A. A. Z.) Hr. Wyse hat einen materiellen Sieg erlangt, aber eine moralische Niederlage erlitten, von welcher er sich in Athen, wohin er von der Queen zurückgekehrt, nicht erholen wird. König Otto und seine Regierung haben der Gewalt nachgegeben, ihre Ehre aber bei dem fast viermonatlichen Widerstand nicht geopfert. Beistandslos gab König Otto endlich nach, nicht weil sein Volk größere Leiden nicht mehr ertragen wollte, nein, weil er selbst nicht länger im Stande war es leiden zu sehen. Am Sonntag den 28. begab sich ein Ausschuß der Deputirtenkammer in den Palast, um dem König im Namen des Griechischen Volks für die edle Ausdauer und den männlichen Widerstand, den er mit seinem Ministerium der ersten Weltmacht so lange leistete, zu danken. Die Scene wird von Anwesenden als höchst ergreifend geschildert. In der Hellenischen Nation hat der Thron König Otto's tiefere Wurzel geschlagen, als je vorher, während Lord Palmerston vermeinte die Art daran legen zu können.

Locales 2c.

δ Aus dem Fraustädter Kreis, den 17. Mai. Lissa's Bewohner werden wiederum die heitern Vergnügungen ihres Pfingstschießens entbehren müssen. Das erst vor kaum 2 Jahren neugegründete, großartige Etablissement der dortigen Schützengilde wird diesmal nicht der Sammelplatz, weder seiner friedlichen Söhne des Mars, noch der gemüthlichen Verehrer des Bachus. Die vorjährige Schützen-Majestät müssen geruhen über die statutenmäßige Zeit hinaus der Inhaber und Träger ihrer Königlichen Insignien zu sein. Die Ursachen hiervon liegen in den Differenzen mit dem Pächter des Etablissements, deren Ausgleichung kaum auf friedlichem Wege zu ermitteln sein dürfte. Die Mitglieder der Gilde haben in Folge dessen den Beschluß gefaßt, lieber auf die Freuden des Schützenfestes für sich, ihre Familien und die vergnügungssüchtigen Ortsbewohner zu verzichten, als daß sie dem Urheber der Differenzen die materiellen Vortheile der Festveranstaltung gewähren lassen. Hart, aber gerecht! — Ganz anders sieht es in dem nahen, harmlosen Reisen aus. Hier rüsten sich alle schußfähigen und schußberechtigten Mitglieder der Gilde, um wo möglich den Ehrenpreis davon zu tragen. Leider wird es ihnen diesmal kaum vergönnt sein, ihren fürstlichen Majoratsherrn während des Festes in ihrer Mitte zu haben. Derselbe wird vielmehr, wie es heißt, seine beabsichtigte Reise nach Warschau antreten, um seine dort weilende fürstliche Gemahlin abzuholen. Eine reich bordirte Galla-Uniform als Preußischer Garde-Kürassier-Offizier ist eigends für den Zweck dieser Reise und für den Aufenthalt in Warschau in Berlin bestellt und bereits angelangt. Eine erhebende Genugthuung für deutsch- und preußisch-gesinnte Herzen, da diese Uniformen, die noch vor Kurzem im eigenen Vaterlande von Anfechtungen nicht frei waren, voraussetzlich in Warschau gern gesehen werden. Ob auch den hiesigen Verehrern derselben der Genuß zu Theil werden wird, den ritterlichen Herrn darin zu erblicken?

— Gestern fand hier die Kreisstellung der Pferde für die bevorstehenden 14tägigen Uebungen der Landwehr-Cavallerie statt. Eben so wenig Pferdekenner, als etwa Seifensieder von Profession, schienen mir gleichwohl die wenigsten der vorgeführten Thiere für den Zweck geeignet, dem sie dienen sollen. Seit einigen Jahren scheint im Allgemeinen hier die Pferdezucht nicht mehr mit der Vorliebe gepflegt zu werden, als es früher der Fall gewesen. Aehnliche Wahrnehmungen sollen auch auf dem jüngsten St. Adalberts-Markt in Gnesen gemacht worden sein. Außerdem hat aber wohl auch die vorjährige Ungarische Insurrektion einen großen Theil guter Kavallerie-Pferde der Provinz absorbirt. — Nach den neuesten Bestimmungen des Königl. General-Post-Amts sind die Post-Anstalten der Städte Posen, Lissa und Krotoschin in der diſſeitigen Ober-Post-Direction zu Post-Comtoirs 1. Klasse; die Postanstalten zu Rawicz, Fraustadt, Meseritz, Schwerin a. W., Stralkowo zu Post-Comtoirs II. Klasse A. erhoben. — Wie wenig ausreichend die innere Bodenbeschaffenheit unserer Provinz in geologischer und geognostischer Beziehung untersucht und gekannt ist, leuchtet aus mannigfachen Erscheinungen hervor, die hier und dort vorkommen. Schon vor mehreren Jahren sind bei ländlicher Bearbeitung des Bodens in der Nähe von Schwerin im Birnbaumer Kreis beträchtliche Stücke Bernstein zu Tage gefördert worden. Wir erinnern uns eines sehr werthvollen Stückes von dem Volumen eines kleinen Kinderkopfes, das der Justiz-Commissarius Wollny zu Meseritz käuflich an sich gebracht, und das er später der Naturaliensammlung der Meseritzer Realschule geschenkweise überlassen. Ein ähnlicher Fund ist in diesen Tagen bei Ausgrabung des Lehmes auf dem Territorium der Lissaer Kreuzkirche gemacht worden. Mehrere bedeutende Stücke Bernstein kommen zum Vorschein. Den Arbeitern fiel die Leichtigkeit des Gegenstandes und die wachsgelbe Farbe desselben auf; sie brachten ein Stück davon an das Ofenfeuer der nahen Ziegellei und waren nicht wenig erstaunt das Fossil mit einer schönen kohlensauren Gasflamme sich verzehren zu sehen. Mehrere sachkundige Männer haben hierauf die noch vorhandenen Stücke, darunter eins von der Dicke einer Mannsfaust für wenige Silbergroschen acquirirt. Irren wir nicht, so war schon früher einmal das Projekt zur Bildung eines Vereines für provinzielle Natur- und Bodenkunde in der Ausführung begriffen. Vielleicht wirken diese Zeilen anregend, die Wiederaufnahme des Projektes durch Sachkundige, die sich für einheimische, naturhistorische und wissenschaftliche Forschungen interessiren.

ƀ Birnbaum, den 14. Mai. Gestern vor 8 Tagen fand hier die Aushebung der Pferde statt, welche bei der diesjährigen Landwehrübung benutzt werden sollen. Es wurden gegen 100 Pferde gestellt und davon 26 als vorzüglich brauchbar befunden. Bei diesem Geschäfte hatten wir aufs Neue Gelegenheit, die erfreuliche Bemerkung zu machen, wie sich in unserm Kreise von Jahr zu Jahr die Kultur der Pferde hebt. — Noch mehr aber stellte sich die Wahrheit dieser Bemerkung am Sonnabend, den 11. d. Mts, bei der, durch den landwirthschaftlichen Verein unsers Kreises, veranstalteten Thierschau und dem damit verbundenen Pferderennen heraus. Zuerst erfolgte nach dem Programm des Vereins das Bauern-Pferderennen auf freier Bahn ¼ Meile und dazu stellten sich 16 Concurrenten. Diese ritten in zwei Abtheilungen und darauf folgte der eigentliche Wettkampf der Besten unter sich. Von den vier schnellsten Pferden wurde das erste, einem Mühlenbesitzer gehörige Pferd nicht prämiirt, weil es im vorigen Jahre den ersten Preis errungen hatte, wird dafür aber in Posen concurriren können. Für die andern 3 Pferde, von denen 2 einem Bauergutsbesitzer aus Neu-Zattum gehörten und das dritte einem Ackerbürger aus Kähme, wurden die Prämien von resp. 20., 10. und 5. Thalern gezahlt. Hiebei müssen wir bemerken, daß schon seit mehreren Jahren die kleinen polnischen Pferde die Prämien gewannen, während die besten Mutterstuten im Besitze Deutscher Pferdezüchter blieben. — Ein Jagdrennen fand in diesem Jahre nicht statt.

Zur Thierschau waren 44 Mutterstuten gestellt und die 4 besten erhielten die ausgesetzten Preise von 30, 20, 15 und 10 Thlr.; außerdem wurde den Pferdebesitzern dadurch noch eine Aufmunterung, daß an 12 derselben aus der Kasse des genannten Vereins gekaufte und auf Hengste des Königlichen Landgestüts lautende Sprungzettel vertheilt wurden. — Für die drei stärksten und bestgezogensten einjährigen Füllen wurden Prämien von 15, 10 und 5 Thlr. gegeben. — Nächstdem hatte der Verein in seinem Programm derjenigen ländlichen Gemeinde des Kreises, welche 4 bis 6 bestgezogene, 1 bis 1½ jährige Färsen producire, einen jungen Zuchtbullen vorzüglicher Race geboten und die Bedingung daran geknüpft, sobald der Bulle unbrauchbar geworden, einen zweiten jungen Bullen der nämlichen Race, theils aus den gesammelten Sprunggeldern, und sofern diese nicht ausreichen sollten, aus eigenen Mitteln für ihre Heerde anzuschaffen, wogegen der ursprünglich gewonnene Bulle zum Nutzen der Gemeinde und namentlich zur Beschaffung eines neuen Bullen verkauft wird, also der Gemeinde eigenthümlich zufällt. Um diesen offerirten Zuchtbullen fand keine genügende Concurrenz durch Herstellung von Fersen statt. — Einige rationelle Landwirthe des Kreises stellten außerdem noch Thiere edler Gattung zur Schau und zwar der Rittergutsbesitzer Bandt aus Lubocz mehrere Ochsen, Schweizer und Altenburger mit Landrace gekreuzt; der Rittergutsbesitzer v. Reiche auf Rozbytek Zuchtstuten, Meklenburgischen Schlages, und der Königliche Domainen-Pächter Nobiling auf Kolno 3 und 4jährige Fohlen, von hervorragenden Hengsten des Königl. Gestüts herstammend; einige Färsen, kleine holländ. Race, und durch Feinheit der Wolle und Wollreichthum ausgezeichnete Schafböcke.

Der Herr Oberpräsident von Beurmann, der dem Pferderennen und der Thierschau beiwohnte, sprach seine ganze Zufriedenheit über die Resultate aus. Weil das Wetter an diesem Tage auch höchst angenehm war, so fehlte es nicht an Zuschauern aller Stände von nah und fern; die Meisten hatte indeß wohl mehr die Neugierde, als das Interesse an der Sache herbeigelockt.

× Schrimm, den 15. Mai. Hier ist vor einigen Tagen ein Verbrechen begangen worden, welches nicht nur das Gepräge der tiefsten Rohheit an sich trägt, sondern auch in seiner Schlechtigkeit so eigenthümlicher Art ist, daß jedes menschliche Gefühl dem Thäter abzusprechen ist. Am vergangenen Sonntage ließ die Polizei hier ein polnisches Dienstmädchen wegen verheimlichter Schwangerschaft festnehmen und von einer Hebamme untersuchen. Der Bürgermeister, mit dem Resultate dieser Untersuchung nicht zufrieden, ließ die in starkem Verdacht stehende Person am nächsten Morgen von dem Kreis-Physikus nochmals untersuchen, dessen Aussage fest und bestimmt dahin lautete, daß das Mädchen geboren habe. Während dieser Untersuchung, wobei die Verbrecherin hartnäckig läugnete und eine seltene Frechheit zeigte, hatte der Bürgermeister die Kammer, die jene bei ihrer Herrschaft inne gehabt hatte, durchsuchen lassen und — o Schauder! dort fand man in einem alten Kasten unter vieler Wäsche tief versteckt das neugeborene Kind mit zwei Steinen in dem kleinen Munde noch lebend. In diesem Zustande hatte das arme Würmchen fast 36 Stunden zugebracht. Alle Versuche, dasselbe am Leben zu erhalten, blieben leider fruchtlos. Hätte die Mörderin bei ihrer Gefangenehmung es gleich gestanden, wo sie das Kind vesteckt habe, so würde dieses ohne Zweifel noch zu retten gewesen sein, allein so starb es vor Hunger und Mattigkeit schon wenige Stunden darauf, nachdem es gefunden war. Die unnatürliche Mutter, die in ihrer Schlechtigkeit so weit gin, auch da noch zu läugnen, daß das gefundene Kind das ihrige sei, wird dem Schwurgerichte in Posen überwiesen werden und der gerechten Strafe nicht entgehen. — Wir können hierbei nicht umhin, allen Hausfrauen den wohlgemeinten Rath zu geben, sich doch nicht durch freche Redensarten ihrer Dienstmädchen täuschen zu lassen, wenn deren Zustand ihnen verdächtig erscheint.

Ein zweites Verbrechen geschah in der vorigen Nacht auf einem nahe belegenen Dorfe, wo 6—8 Räuber, muthmaßlich aus Schrimm, bei einem Wirthe einbrachen und denselben erschlugen, wobei sie natürlich Alles mitnahmen, was nur fortzubringen war. Auf diesem ihren Zuge sollen die Räuber noch einen zweiten Bauer so schrecklich gemißhandelt haben, daß derselbe nach wenig Stunden starb. Der Anführer dieser Bande, ein sehr berüchtigter Dieb, ist bereits hier gefänglich eingeliefert worden, und leidet es keinen Zweifel, daß jene 5 Gefangenen, die hier ausgebrochen und davon gekommen sind, mit ihm verbunden waren und zu dieser Räuber- und Diebesbande gehören. Diese gefährlichen Subjekte führen Pistolen, Flinten, Sensen und Aexte bei sich, machen, wie dies seit einiger Zeit schon häufig vorgekommen, oft von ihrer Schießwaffe Gebrauch und scheinen in ihrem Gewerbe nicht nur starke Routine zu besitzen, sondern auch ihren Zweck, zu rauben und zu stehlen so zu verfolgen, daß es ihnen auf das Leben ihrer Mitmenschen weiter gar nicht ankommt. Sollte es nicht möglich sein, die Menschheit von solchen Ausgeburten der Schlechtigkeit zu befreien?

× Schrimm, den 16. Mai. Wenn es so fortgeht, so dürfte die Sicherheit der Person und des Eigenthums hier bald ganz aufhören. Diebe und Räuber treiben stark bewaffnet in zahllosen Haufen in der Umgegend ihr Gewerbe auf eine seltene und kühne Art. Schon sind Morde vorgekommen, Reisende auf ihrem Wege angefallen und die Frechheit dieser schlechten Subjekte geht so weit, daß hier gestern von einem solchen Industrieritter am hellen Mittage ein Mann, wenige Schritte

hinter der Stadt angefallen wurde, der von einem Jahrmarkt zurückkehrte und das Geld noch bei sich trug, was er von seinem verkauften Vieh gelöst hatte. Glücklicherweise wurde er von einem Hinzukommenden gerade in dem Augenblicke gerettet, als er von einem erhaltenen Schlage besinnungslos niederfiel. Der Räuber entsprang und ist auch entkommen. Es soll ein Polnischer Arbeitsmann sein, der als Dieb schon oft bestraft worden ist. Man hofft, dieses Bösewichts habhaft zu werden.

x Schrimm, den 16. Mai. So vorzüglich auch das Preußische Postwesen immerhin sein mag, so kommen darin doch mitunter Uebelstände vor, die oft störend für das Ganze und nachtheilig für den Einzelnen werden können. Dies bezieht sich besonders auf die Postverbindungen der kleinen Städte, von denen manche schon darum in Verbindung stehen müßten, weil sie entweder Kreis- oder Gerichtsstädte sind. So steht z. B. die Stadt Schrimm mit Moschin fast in täglichem Verkehr, namentlich aber das hiesige Landrathsamt, die Kreiskasse und das Kreisgericht mit der dortigen Forstkasse und Königl. Oberförsterei, und doch ist zwischen beiden Städten nicht einmal eine Fußpostverbindung. Die Briefe gehen erst über Posen von der einen der erwähnten Städte zur andern, und sind häufig 3—4 Tage unterwegs, da eine direkte Postverbindung zwischen Posen und Moschin wöchentlich nur dreimal stattfindet, woraus dem Empfänger eines Briefes oft Nachtheile entstehen. Es ist nur zu verwundern, daß die Behörden solchem Uebelstande nicht längst abgeholfen, und bei dem General-Postamte die direkte Postverbindung zwischen Schrimm und Moschin beantragt haben, da es wohl möglich ist, daß das Ober-Postamt in Posen solchen Antrag noch nie gemacht hat, und von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit gedachter Postverbindung bisher nichts wußte. Vielleicht thut jetzt irgend eine Behörde, die hierbei betheiligt ist, Schritte, wodurch endlich besagte zwei Städte, die kaum 3 Meilen von einander entfernt liegen, auf geradem Wege durch eine tägliche Post verbunden werden!

x Aus dem Schrimmer Kreise wird uns eine, gewiß merkwürdige und auffallende Erscheinung berichtet: Anfangs März d. J. fand ein Wirth auf seinem Acker 8 todte Ratten, die mit ihren langen Schwänzen so künstlich zusammen verschlungen waren, daß es kaum möglich war, die gordischen Knoten zu lösen. Dies läßt sich nicht anders erklären, als dadurch, daß die Ratten bei dem großen Wasserstande der Wartha über diese haben schwimmen wollen in der Weise, wie es einige Arten der Affen und Meerkatzen machen, wenn sie über das Wasser setzen wollen, nämlich durch die Verknüpfung der Schwänze, wodurch die Schwachen von den Stärkeren mit fortgezogen werden. Jene Ratten mochten wohl schlechte Schwimmer sein, fanden nicht die gehoffte Rettung und wurden von den Fluthen der nichts weniger als mitleidigen Wartha todt an's Land geworfen. So wird diese Erscheinung von Einigen erklärt. Wir müssen gestehen, daß es uns bisher unbekannt war, daß die Ratten in Zügen und auf solche Art schwimmen. Vielleicht hat ein Naturhistoriker die Güte, solche Erscheinung zu erklären und uns darüber zu belehren, was wir mit vielem Danke annehmen werden.

χ Bromberg, den 15. Mai. Aus dem benachbarten Thorner Kreise erfahren wir von einer schaudererregenden Mordthat. Ein in der Nähe von Culmsee wohnender Bauer erhob vor Kurzem eine Erbschaft in der Stadt und kam damit nach Haus. Ein Nachbar, der dies erfahren hatte, faßte gemeinschaftlich mit seiner Frau den Entschluß, diese Gelder in der Nacht an sich zu bringen. Zu dem Ende stiegen sie durch Einbruch in des Nachbars Haus, beide mit Töpfen voll siedend heißen Wassers versehen, welche sie auf die schlafenden Eheleute gossen, um diese unschädlich zu machen. Aber das Wasser, welches wohl schon etwas abgekühlt sein mochte, verfehlte die beabsichtigte Wirkung, und es entspann sich nun ein heißer Kampf, in welchem der Dieb den verbrühten Mann mit einem Messer, das er schon für alle Fälle mit sich genommen hatte, erstach. Schlimmer erging es dagegen der Frau des Diebes. Diese ward überwältigt, und ihr dabei in der Wuth alle Finger der einen Hand abgebissen; endlich kam ihr aber ihr Mann zu Hülfe und bewältigte die Siegerin. Jetzt nahm die Anfangs besiegte Frau eine Axt unter einem Bette hervor und tödtete auch die Gattin des zwar noch vor die Thür gelaufenen, dort aber entseelt hingesunkenen Mannes. Auch ein Kind, welches mit der Frau zusammen geschlafen hatte, ward von dem heißen Wasser getödtet. Die Mörder suchten nach der That zu entfliehen, wurden aber von dem inzwischen aufgewachten Gesinde der Gemordeten ergriffen und der Polizeibehörde abgeliefert.

χ Bromberg, den 16. Mai. Auf einer unserer Vorstädte ist in diesen Tagen ein Eisenbahnarbeiter erschlagen worden. Derselbe, Namens Vogel, 23 Jahr alt, aus Berlin, hatte mit einem Maurer, Namens Fuß, in demselben Hause gewohnt und mit ihm häufig Streit gehabt. Beide hatten oft zusammen Karten gespielt, und es hatte sich durch das Glück, das der Erstere gewöhnlich hatte, in dem Letzteren ein Haß gegen jenen herausgestellt, der noch durch ein Liebesverhältniß des Vogel zu der Schwester des Fuß, welchem der Letztere seine Zustimmung versagte, erhöht wurde. Sonntag Abend um halb 9 Uhr überfiel der Fuß den Vogel und versetzte ihm mehrere kräftige Hiebe mit einem kiefernen Knüppel über den Kopf, während ein Anderer, der mit dem Fuß im Einverständniß war, ihm 6 Messerstiche beibrachte. Der Gemißhandelte starb in Folge dessen binnen fünf Minuten. Beide Missethäter sind verhaftet worden, mit ihnen noch ein Dritter, der das Messer zur Tödtung herbeigeschaft haben soll. Der Fuß hat übrigens versucht, sich im Gefängnisse aufzuhängen, ist jedoch in der Ausführung dieser Absicht verhindert worden. — In der Nähe von Nakel begab es sich vor Kurzem, daß ein Gutsherr eine Magd aus dem Dienste entließ und eine andere miethete. — Bei der Uebergabe der Geräthschaften stieß nun die entlassene Magd die neue rücklings in einen ziemlich tiefen Brunnen, wo dieselbe trotz der herbeieilenden Hilfe ertrank.

Musterung polnischer Zeitungen.

Wir theilten neulich (in Nr. 97 u. 98) einen Artikel der Gazeta polska über die hohe Mission des Slaventhums gegenüber dem Deutschthum mit, worin auf die Bestrebungen der drei Arten des Panslavismus, des Russischen, des Czechischen und des Polnischen hingewiesen, und die Gründe entwickelt wurden, warum diese Bestrebungen in der neuesten Zeit so wenig Erfolg gehabt hätten. Der Artikel schloß mit den Worten: „Das Unglück ist vorübergegangen, aber die Ereignisse können aufs Neue die Fahne des liberalen Panslavismus aufpflanzen. Damit dann nicht zum zweiten Male solche Fehler begangen werden, ist es nöthig, den Charakter einer jeden dieser drei Arten des Panslavismus bei Zeiten kennen zu lernen." Wir bringen nun nachträglich die von der Gazeta polska in Nr. 89 gegebene Charakterisirung derselben, wie folgt: Der Charakter des Russischen Panslavismus ist leicht zu zeichnen, denn seit dem Tode des Kaisers Alexander, wo er zuerst hervortrat, hat er seine Gestalt in nichts verändert. Sein Grundsatz ist die völlige Racen-Einheit und Organisation des Slaventhums nach dem Vorbilde des heiligen Rußlands. Sein Ziel ist die Petersburger Centralisation und die Personifizirung des Slaventhums im Zaren! In diesem Geiste wirken die Emissäre der Russischen Regierung und die Petersburger Akademie, die ersteren durch die Diplomatie, die letztere durch die Wissenschaft, indem sie die Russische Sprache mit der Slavischen zu vermischen trachtet. So fand der reisende Russische Schriftsteller Wesselin in Serbien Kosacken, die hinter die Donau auswanderten, in Bulgarien fand er Russen von der Wolga her, die nach Thrazien gehen sollten, und die sich jetzt gern Rußland unterwerfen möchten. Zu seinem Unglück sah Wesselin in Attila den ersten Slavischen oder Russischen Zaren und das Vorbild der Selbstherrscher späterer Zeiten, weshalb er in Ungnade fiel. Seitdem sind die Russischen Schriftsteller in ihren Ausdrücken zwar vorsichtiger, aber sobald es sich darum handelt, daß die Slavischen Nationalitäten von Rußland verschlungen werden, lassen sie der Phantasie, der Schmeichelei und der Lüge sofort die Zügel schießen. So verleugnen auch alle amtlichen Russischen Schriftsteller, und unter ihnen Uwarow, die Polnische Nationalität. Nach ihnen ist Polen aus Rußland hervorgegangen, und muß dahin wieder zurückkehren. Das Hauptorgan des Russischen Panslavismus ist Adam Gurowski. In seinem letzten Werke, das im Jahre 1848 in Florenz erschien unter dem Titel: Le Panslavisme, son histoire, ses éléments religieux, sociaux, philosophiques et politiques, bemüht er sich nachzuweisen, daß die Slaven beständig der Fremdherrschaft unterworfen waren. Nach ihm ist die Ursache davon in der lokalen Absonderung der Slaven nach Stämmen und Gemeinden, und in der Wahlmonarchie zu suchen, wodurch sie geschwächt wurden. Nur das russische Volk, sagt Gurowski, war frei, weil nur in Rußland der Zar stark war; darum ist das Russische Volk das urslavische. Gurowski, der, wie seine Vorgänger, alle Nationalitäten, auch die Polnische, dem Absolutismus zum Opfer bestimmt hat, weist nach, wie die Politik des Russischen Panslavismus stets unverändert geblieben ist, und wie ihr Streben dahin geht, die örtliche Absonderung zu vernichten, und das Slaventhum nach dem Vorbilde des heiligen Rußlands zu organisiren. Dieselben Centralisirungs-Bestrebungen traten auch bei Jurgeniew hervor, nur mit dem Unterschiede, daß er sie in das Gewand des liberalen Konstitutionalismus gehüllt hat.

Der Czechische Panslavismus hatte ein anderes Streben, als er im Jahr 1848 in Prag hervortrat. Der Prager Congreß, der die Bedingungen einer Union der Oesterreichischen Slaven feststellte, verkündete ein Schutz- und Trutzbündniß der Czechen, Illiro-Serben und Polen. Jede dieser drei Nationen wurde als untheilbar betrachtet. Die Polen in Galizien konnten sich an das Großherzogthum Posen, an das Congreß-Königreich, an Lithauen und an Russinien anschließen, die Czechen an Mähren und die Slovakei, und die Illyrier an die Slaven in der Türkei. Leider nahmen die Czechen, nachdem der Congreß auseinander gegangen war, eine andere Politik an. Die Beamten-Privilegien in Oesterreich benutzend, überall zerstreut im Staat, wie die Kurländer in Rußland, wollten die Czechen die übrigen Slavischen Völker Oesterreichs zu ihrem Vortheile ausbeuten. Ihrer Meinung nach mußten sie die Erben Oesterreichs sein, darum unterstützten sie auch den Wiener Hof und das Centralisirungs-System. Sie glaubten, daß die constitutionelle Regierungsform den Oesterreichischen Slaven das Uebergewicht über die Deutschen verschaffen würde, darum bestanden sie in Uebereinstimmung mit der Regierung auf der Nothwendigkeit des Reichstages. Die Bestrebungen der Czechen nach dem Congresse, so sehr sie sich auch von dem Akt der Prager Union entfernten, waren doch immer in so fern beachtungswerth, als sie sich auf ein Interesse stützten, das dem Politiker vor Allem wichtig sein muß, aber weiterhin wurden sie kindisch und lächerlich. So z. B. beabsichtigten sie für alle Oesterreichischen Slaven eine gemeinsame Sprache zu bilden, und so sehr sie sich auch durch die Auflösung des Kremsierer Reichstages verletzt fühlten, und sich anfangs weigerten, zu der von der Regierung berufenen Commission der Vertrauensmänner zu gehören, so freudig nahmen sie an derselben Theil, als der Kaiser ihr zum Schein die Feststellung einer gemeinsamen Sprache übertrug. Die Commission arbeitete lange an der militärischen, administrativen und gerichtlichen Terminologie, aber die Deutschen lachten darüber. Die Commission wurde aufgelöst, die angesehensten Namen luden Hohn und Spott auf sich. Szafarzyk kehrte betrogen und beschämt nach Prag zurück, und hatte nur die eine Freude, sich dadurch an den Oesterreichern zu rächen, daß er 8000 neue Wörter, welche jene Commission geschmiedet hatte, drucken ließ.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 15. Mai. (Amtsbl. Nr. 19.) Der Lehrer E. F. O. Neumann aus Schönlanke ist als Lehrer an der evangelischen Schule zu Behle, Kreis Czarnikau, angestellt worden. — Der J. Meyer ist als Lehrer an der jüdischen Schule in Uscz, Kreis Chodziesen, angestellt worden.

Personal-Chronik des Königl. Appellationsgerichts zu Bromberg. Der bish. Appellationsger.-Dollm., Büreau-Assist. Berndes, ist zum Appellationsgerichts-Secretair, der Appellationsger.-Dolm. Hantelmann zum ersten Kanzlisten, der Diätar u. Aktuar I. Kl. M. Buchholz zum etatsmäßigen Bureau-Assistenten bei dem hiesigen Appellationsgericht, der frühere Justiz-Komm. E. Senff beim Kreisgericht zu Inowraclaw, zum Rechts-Anwalt bei dem hies. Kreisgericht u. zum Notar im Departement des hiesigen Appellationsgerichts, die Auskult. A. v. Trelewski, R. Gräber u. L. Musolff zu Referendarien, der Auskult. N. v. Koszutski zu Posen, zum Auskult. bei dem hies. Appellationsgericht, der Sekret. u. Bureau-Vorst. A. O. Bayer zu Inowraclaw zum Kanzlei-Direktor bei dem Kreisgericht daselbst, ernannt worden; der Gerichtsdiener Dobritz zu Lobsens ist vom 1. Juli d. J. ab, mit Pension in den Ruhestand versetzt. Gestorben sind: der Kreisger.-Exek. u. Bote G. Schulz zu Inowraclaw, der Kreisger.-Exek. u. Bote Johnsen hier; der Exek. u. Bote Mittmann vom hies. Kreisgericht ist seines Amts rechtskräftig entsetzt worden.

Berichtigung. Im gestrigen Theater-Artikel steht durch einen Druckfehler: Krausin statt „Krakusin".

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Mai.

Lauk's Hôtel de Rôme: Rittergutsb. v. Wedel-Parlow a. Arnswalde; Gtsb. Kennemann a. Neustadt a. W; Kfm. Dessauer a. Frankfurt a. M.

Hôtel de Bavière: Rittmstr. a. D. Lenz a. Breslau; Gutsb. v. Rudel a. Zaborowo; Gutsb. Tschirschnitz a. Racendowo; Kaufm. Lietzmann a. Berlin; Oek.-Volont. Rodemann a. Schrimm; Wirthschafter Niezychowski a. Chobienice.

Bazar: Gutsb. Vict. Swięcicki a. Szczepankowo; Gutsb. Hil. Skorzerzewski a. Prochnowo.

Schwarzer Adler: Gutsb. Konrad a. Wreschen; Dr. philos. v. Bronikowski und Partik. v. Bronikowski a. Mościejewo; Gutsb. Niklas a. Szczepowice; Gutsb. Luther a. Lopuchowo.

Hôtel à la ville de Rome: Die Gutsb. Gebr. Lakomicki a. Machcin; Gutsb. Sadowski a. Chocicza.

Hôtel de Berlin: Bürgermstr Kunt a. Pleschen; Maurermstr. Schubert a. Graudenz; Zucker-Fabrikant Krotkowski a. Starogród.

Weißer Adler: Akademiker Schachtmeyer a. Regenwalde.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 19. Mai: Letzte Gastvorstellung des Herrn und der Mad. Brue, erste Solotänzer vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Eigensinn; Lustspiel in 1 Akt. — Hierauf: Pas du Bouquet, ausgeführt von Herrn und Mad. Brue. — Hierauf zum Erstenmale: Eine Frau, welche Zeitungen liest. Lustspiel in 1 Akt v. T. Wehl. — Diesem folgt: Mazur, getanzt von Mad. Brue. — Hiernach: Das Versprechen hinter'm Heerd; Genrebild in 1 Akt. — Demnach: Pas Styrien, ausgeführt von Herrn und Madame Brue. — Zum Schluß: Die Tänzerin auf Reisen; Ballet-Divertissement von Hoguet.

Montag den 20. Mai: Auf allgemeines Verlangen: Dritte und zugleich letzte Gastdarstellung des Herrn und Madame Brue.

Beim Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen von den Herren: Landrath in Mogilno 1 Rtlr. 6 Sgr. 2 Pf., Gutsp. Ed. H. aus G. 10 Rthlr.; Mahlsteuer-Erlaß 19 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf.; Distr.-Comm. in Strumiany 2 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf., dto. in Bromberg 6 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf., Kreis-Kasse in Kosten 28 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf.

Summa 8449 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf.

Louise Carlssohn.
Adolph Glückmann.
Verlobte.
Dirschau. Thorn.

Bekanntmachung.

Das im Bomster Kreise des hiesigen Regierungs-Bezirks, unmittelbar an der Schlesischen Grenze und der Stadt Unruhstadt belegene Domainen-Vorwerk Karge, soll von Johannis d. J. ab auf 6 Jahre, also bis Johannis 1856 meistbietend verpachtet werden. Das gedachte Vorwerk enthält:

Acker, größtentheils Gerst- und Haferboden	1171	Mrg.	117	□R.
Wiesen von 2—10 Centner Ertrag pro Morgen	376	"	6	"
Raume Hütungen	118	"	—	"
Hof- und Baustellen	11	Mrg.	100	□R.
Gärten	16	"	146	"
Rohrschnitt	4	"	144	"
Gewässer	42	"	175	"
Unland	38	"	58	"
Summa	1780	Mrg.	26	□R.

An Nebennutzungen werden mit verpachtet Ziegelei, Brauerei, Fischerei und einige Naturalien, so wie Handdienste. Der Pächter übernimmt die Amtsverwaltung im Bezirke der Herrschaft Karge.

Das Vorwerk ist mit vollständigem Inventario versehen, welches mit Ausnahme der Saaten, Bestellung und Düngung, so wie eines Geld-Inventarii von 3000 Rthlr. vom Pächter übernommen und baar bezahlt werden muß.

Die von dem Pächter zu bestellende Kaution beträgt für die Pacht 2000 Rthlr. und für die Amts-Verwaltung 500 Rthlr.

Das Minimum der Pacht beträgt 2143 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf., incl. 670 Rthlr. Gold.

Die näheren Bedingungen, Charten, Anschläge und Register können in unserer Registratur hierselbst und bei der Königlichen Administration in Karge eingesehen werden.

Der Bietungstermin ist auf

den 18. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Karge

vor dem Regierungs-Rath Kretzschmer anberaumt und werden hierzu Pachtlustige hiermit eingeladen.

Die zu bestellende Bietungs-Kaution beträgt 500 Rthlr.

Bemerkt wird hierbei, daß, wenn der nach unserer besondern Bekanntmachung vom heutigen Tage auf den 17. Juni d. J. angesetzte Termin zur Veräußerung des zur Domaine Karge gehörigen Vorwerks Liehne kein entsprechendes Resultat haben sollte, dieses Vorwerk in dem obigen Termine gleichzeitig mit dem Vorwerk Karge mit verpachtet werden soll und sodann das Minimum des Pachtgeldes 2433 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf., incl. 762½ Rthlr. Gold beträgt, auch hierzu als Nebennutzung der Torfstich bei Liehne mit verpachtet wird.

Posen, den 30. April 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die dem Fiskus auf dem Warthefluße bei Obornik innerhalb der Grenzen des vormaligen Domainen-Amts Bogdanowo, nämlich von der Grenze des Dorfs Bomblin ab bis an das Gołaszyner Territorium zustehende Fischerei, welche nach Maaßgabe ihres bisherigen Pachtertrages zu 500 Rthlr. Kaufgeld geschätzt ist, soll von Johannis d. J. ab meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Licitations-Termin vor dem Herrn Rentamtsverweser Kalinowski

auf Freitag den 14. Juni c. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr im Marquardtschen Gasthofe zu Obornik

angesetzt. Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Veräußerungsplan nebst Bedingungen und Licitationsregeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als auch

auf dem Königlichen Landraths-Amte zu Obornik und dem Domainen-Rent-Amte zu Rogasen zur Einsicht ausliegt.

Posen, den 13. Mai 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die im Bomster Kreise des hiesigen Regierungsbezirks unmittelbar an der Schlesischen Grenze belegene Domaine Karge, bestehend aus

	Mrg.	□R.
1) dem Vorwerke Karge mit einem Areal von		
a) Acker, größtentheils Gerst- und Haferboden	1171 Mrg.	117 □R.
b) Gärten	16	146
c) Wiesen von 2—10 Centner Ertrag pro Morgen	376	6
d) Raume Hütungen	118	—
e) Hof- und Baustellen	11	100
f) Rohrschnitt	4	44
g) Gewässer	42	175
h) Unland rc.	38	58
Zusammen	1,780 Mrg.	26 □R.
2) dem Vorwerke Liehne mit einem Areal von		
a) Gärten	2 Mrg.	114 □R.
b) Acker	321	114
c) Wiesen	56	15
d) Hütungen	208	65
e) Hof- und Baustellen	"	178
f) Gewässer (Liehner See)	109	121
g) Gräben rc.	1	82
Zusammen	700 Mrg.	149 □R.
3) den Forsten mit einem Flächen-Inhalte von	716	23 □R.
überhaupt also mit einem Areale von	3,198 Mrg.	18 □R.

soll mit den zu beiden Vorwerken gehörigen Gebäuden, im Ganzen in dem am 17. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr im Schlosse zu Karge vor dem Regierungs-Rath Kretzschmer anstehenden Licitations-Termin an den Meistbietenden veräußert werden, das Vorwerk Liehne jedoch nur dann, wenn der zur Veräußerung desselben in Parzellen durch unsere Bekanntmachung vom 30. April d. J. anberaumten Termin kein günstiges Resultat ergiebt.

Der Veräußerungs-Anschlag ist noch nicht definitiv festgestellt, wird aber voraussichtlich ein Minimum des Kaufgeldes von 50 bis 55,000 Thaler ergeben.

Beide Vorwerke sind mit vollständigem lebenden und todten Inventario besetzt.

Die Bietungs-Kaution beträgt ein Zehntheil der Anschlagssumme und ist baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerth zu deponiren.

Die Veräußerungs-Bedingungen sind in den Büreau's der Königlichen Regierungen zu Posen, Bromberg, Breslau, Liegnitz und Frankfurt a./O., so wie bei der Königlichen Administration zu Karge acht Tage vor dem Veräußerungs-Termin einzusehen.

Bemerkt wird hierbei, daß der durch unsere Bekanntmachung vom 30. April d. J. zur Verpachtung von Karge am 18. Juni d. J. an Ort und Stelle anberaumte Termin nur dann abgehalten werden wird, wenn der vorstehend gedachte Verkaufs-Termin kein annehmbares Resultat gewähren sollte.

Posen, den 15. Mai 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das zur Nepomucen von Wronieckischen Konkurs-Masse gehörige, bei Schwersenz belegene Erbpachts-Vorwerk Neuhoff, soll im Termine

am 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Assessor Berndt hier auf 1 Jahr öffentlich im Wege der Licitation verpachtet werden. Pachtliebhaber werden hierzu vorgeladen.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung, für Civil-Sachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung für Civil-Sachen.
Posen, den 26. Februar 1850.

Das dem Kaufmann J. G. Jahn und dessen Ehefrau Johanna Christiane Caroline geborene Giesrau gehörige, zu Posen St. Adalbert sub No. 139. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 24,583 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

27. November 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Ignatz Fox, oder dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den zur Festung gehörigen Grundstücken und Wiesen soll in einzelnen Parzellen, so wie die Fischerei in den nassen Gräben der Festung und der Cybina, öffentlich auf Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag den 23. Mai c.

hierdurch anberaumt wird.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz am genannten Tage früh 7 Uhr im Festungsbauhofe seyn wird, und ein Verzeichniß der zu verpachtenden Gräsereien und Fischereien, so wie die Pachtbedingungen, welche Letztere auch im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen, im Bureau der Festungs-Bau-Direktion zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 16. Mai 1850.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Es sollen eine Anzahl nicht mehr brauchbarer Pallisaden in kleinen Parthien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag den 23. Mai c.

hierdurch angesetzt wird.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der Sammelplatz am genannten Tage früh 7 Uhr im Festungsbau-Hofe seyn wird, woselbst auch die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 16. Mai 1850.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Indem wir auf die in den öffentlichen Blättern erschienene Bekanntmachung der Königl. General-Direktion der Seehandlungs-Societät vom 16. Mai a. c., betreffend die Anordnungen wegen einer Betheiligung des Publikums bei der neuen Preußischen $4\frac{1}{2}$ procentigen Anleihe de 1850, aufmerksam machen, erklären wir uns zugleich bereit, Subscriptionen zu einer Betheiligung bei diesem Anleihe-Geschäfte nach Maaßgabe der Bedingungen, so wie die stipulirten Anzahlungen in den Tagen vom 4., 5. und 6. Juni c. anzunehmen.

Posen, den 18. Mai 1850.

Königliche Bank-Commandite.
Rosenthal. Gelpcke.

Bekanntmachung.

Der auf den 10. Mai d. J. zur Verpachtung der Güter Wierzbno, Birnbaumer Kreises, anberaumte Termin, wird auf den 18. Juni d. J. verlegt.

Posen, den 1. Mai 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bei meinem Wegzuge von Posen nach Warmbrunn sage ich hiermit allen Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl und bitte, das mir geschenkte Zutrauen auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

E. Schwarz.

Bezüglich obiger Annonce widme ich dem hochgeehrten hiesigen und reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das

Hôtel de Dresde

übernommen, neu und elegant eingerichtet habe, und am 20. d. M. mit Table d'hôte und Restauration à la carte eröffnen werde. Die reellste Bedienung in jeder Beziehung zusichernd, empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen.

Posen, den 13. Mai 1850.

A. Mylius.

Die Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

gegründet auf Gegenseitigkeit, zählte am 1. Januar 1850 d. J. 7100 Mitglieder mit 9 Millionen Thaler Versicherungs-Summe.

Die Prämien stellen sich auf $\frac{2}{3}$ % für Halm- und Hackfrüchte.

Die Beiträge, beispielsweise für das Jahr 1849, stellten sich, trotz eines Nachschusses, **kaum halb so hoch, als bei der Schwedter Gesellschaft.**

Die ordentlichen (5jährigen) Mitglieder participiren an dem Gewinne der Gesellschaft.

Statuten und Antragsformulare befinden sich bei den General-Agenten

C. Müller & Comp.
Sapiehaplatz No. 3.

und bei den Agenten
Herrn M. Berliner in Ostrowo.
" Buchwald in Birnbaum.
" Apoth. Beckmann in Jutroschin.
" Dannowski in Jarocin.
" Hartmann in Wronke.
" Hedinger in Lissa.
" Jeenicke in Bentschen.
" Kadzidlowski in Schrimm.
" Knappe in Krotoschin.
" Oettinger in Rakwitz.
" Piton in Wongrowiec.
" H. Reiche in Schwerin a. d. W.

Auktion.

Mittwoch den 22. Mai Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Wohnorts-Veränderung von hier, Wilhelms-Straße No. 2. verschiedene Blechwaaren, so wie auch einige Möbels, Haus- und Küchengeräthe nebst mehreren anderen Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Leinenwaaren- und Tischzeug-Handlung** des Hrn. H. A. Kiepert hier, käuflich übernommen habe, und dieselbe neben meinem bestehenden Geschäft, in dem bisherigen Lokale des Herrn Kiepert, am Ringe No. 20., für meine eigene Rechnung fortführe. Ich unterhalte daher jetzt auch ein großes Lager aller Sorten **Leinen und Tischzeuge, fertiger Leib- und Bettwäsche, Französischer, Schweizer und Sächsischer Stickereien, Mull's, gestickter und brochirter Gardinen, Strümpfe, so wie aller zu Ausstattungen gehörigen Artikel**, und empfehle dasselbe namentlich bei vorkommenden Ausstattungen, welche ich im ausgedehntesten Umfange in Bestellung nehme und mit gewohnter Reellität ausführe.

Breslau, den 16. Mai 1850.

D. Immerwahr.

Unterzeichnete machen einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die Anzeige, daß sie wegen anhaltendem Besuch, ihren hiesigen Aufenthalt noch bis Mittwoch den 22. d. M. verlängern, und erlauben sich alle diejenigen Personen, die noch an Augenschwäche leiden, höflichst zu sich einzuladen. Die Brillen sind eingerichtet für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, Conservationsbrillen für diejenigen, die bei Licht arbeiten, um die Sehkraft des Auges zu stärken, so wie auch ganz vorzügliche Brillen für Damen, und dergl. zum Federschneiden. Sobald die Augen von ihnen untersucht sind, werden sogleich die passendsten Gläser bestimmt. Ebenfalls sind Lorgnetten für Herren und Damen zu haben, sowohl zum Lesen als zum Weitsehen zu gebrauchen; Fernröhre aller Art, Mikroskope, Loupen, Thermometer, Barometer und Alkoholometer; auch schleifen sie Gläser zu jeder beliebigen Einfassung. Ihr Logis ist in Lauk's Hôtel de Rôme, Parterre Zimmer Nr. 2., wo sie täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anzutreffen sind.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker.

Ein tüchtiger unverheiratheter Brennerei-Verwalter, der sich verpflichtet 10 p. C. Trall. Alkohol vom Quart Maischraum zu liefern, sucht zu Johanni d. J. eine Stelle. Näheres zu erfahren durch die Expedition dieser Zeitung sub F. B.

Ein brauchbarer Hausknecht ohne Familie, 40—50 Jahr alt, so wie ein Lauf-Bursche von 11—13 Jahren finden bei Unterzeichnetem ein mehrjähriges Unterkommen.

Friedrich Barleben,
kleine Gerberstraße Nro. 106.

Auf dem Domainen-Amte Podstolice bei Chodziesen stehen 200 fette Hammel zum Verkauf und können sogleich abgenommen werden.

L. D. Schwarzzenberger.

In Commission empfangene Bordeaux-Weine in Flaschen, Peccoblüthen-Thee, so wie Arac de Goa, verkauft zu sehr billigen Preisen

Friedrich Barleben,
kleine Gerberstraße Nro. 106.

Zur bevorstehenden Schaafschur empfehle ich wiederum meine als zweckmäßig anerkannte, nach Engl. Modellen gearbeitete Schaafscheeren.

A. King, Bresl. Str. No. 3.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst in dem Luisen-Schulgebäude in der Wasserstraße etablirt habe. Bei Bestellung aller Art verspreche ich unter Ansetzung der billigsten Preise prompte und reelle Bedienung.

Posen, den 18. Mai 1850.

A. Krause, Posamentier.

Carl Schumacher's

Schönfärberei,

früher am Sapiehaplatz,

ist nach der **Großen Gerberstraße Nr. 33.** verlegt. Bestellungen werden vorn in dem Laden an der Straße angenommen.

Sommerstoffe für Herren und Damen.

Vom Greifenberger Weberbeschäftigungs-Verein habe ich wieder neue Zusendung erhalten, und empfehle solche nebst **weißen Leinen** und **Taschentüchern** zu Fabrikpreisen.

Julie Vogt,
Wilhelms-Platz No. 14. im v. Kaczkowskischen Hause.

S. Kronthal's

Galanterie-Waaren-Handlung
empfiehlt in- und ausländische
Papier-Tapeten
in geschmackvollen Dessins u. reichhaltiger Auswahl.

Allerhand Leibwäsche wird von mir sauber und billig gewaschen

Wittwe Haupt,
Magazinstraße No. 1. bei Schmidt Wilke.

Herren-Hüte,

und für **Militairs**
Handschuhe und **Binden**
empfehlen

Gebrüder Asch,
Ecke Neue-Str. No. 70.

Eine große Auswahl guter **Drilliche** zu **Wollzüchen** à Schock 3—4 Rthlr., und beste Sorte $\frac{5}{4}$ breit 60 Berliner Ellen lang, glatte oder streifige, à Schock 5 Rthlr., wie auch verschiedene **Leinwand** zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Mich. Neustädter,

Markt No. 44. im Hause des Kaufm. Herrn Grätz.

Herrenhüte in grau, weiß und schwarz, sehr billig

bei S. Kronthal.

Bremer u. Hamburger Cigarren

empfehlen billigst

Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70.

Sonnenschirme und **Damenhüte** neuester Sendung in größter Auswahl bei

S. Kronthal.

Auf Spahn- und Hanfhüte mache besonders aufmerksam.

Aechten Limburger u. Emmenthaler Schweizerkäse

in bekannten ausgezeichneten Qualitäten empfing wiederum und empfiehlt billigst

die Material- und Wein-Handlung

C. F. Binder.

Grünberger

Roth- und Weißwein, das Berliner Quart 7 Sgr.,
Bordeaux- und Rheinweine, die Flasche 10—25 Sgr.,
Champagner in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen à 1 Rthlr.,
Gas-Aether, das Berl. Quart 8 Sgr., bei Abnahme von $2\frac{1}{2}$ Quart $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
empfehlen

Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70.

Baierisch Lagerbier

von vorzüglicher Güte im
Café Bellevue.

Frischer Maitrank
im Café Bellevue.

Von heute ab in der Konditorei, Breslauerstr. 14.



à Tasse $2\frac{1}{2}$ Sgr.. Auch täglich frische Bonbons à 10 und 15 Sgr. pro Pfund empfehlen

A. Pfitzner & Comp.

Urbanowo.

Heute den 1. und Morgen den 2. Feiertag Große Konzerte, ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 7. Husaren-Regts., unter Leitung des Stabstrompeter Böhr. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag.

Konzerte im Schilling.

Am 1. Feiertag: Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Am 2. Feiertag: Früh-Konzert, Anf. 6 Uhr, und Nachmittags Konzert um $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Am 3. Feiertag: Nachmittags Konzert. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Unter Leitung des Herrn Musikmeister Winter.

Kaffee-Haus
„Zur Mühle am Kernwerk."

Heute Nachmittags 4 Uhr so wie auch den 21. 3. Feiertag große Garten-Konzerte; das Nähere besagen die Anschlagezettel, wozu einladet

C. Virtel.

Dem geehrten Vorstand des Posener Heiraths-Ausstattungs- und Sterbe-Vereins sage ich meinen verbindlichsten Dank für die mir am 15. Mai baar ausgezahlten 150 Rthlr. Preuß. Courant.

Wilhelmine Schubert.

Dem jüdischen Corporations-Vorstande in Grätz zur Belehrung:

„Judenhaß kann bei Herrn Rektor Rabbow „nicht präsumirt werden, da er doch selbst jü„discher Abkunft ist."

Lichtbilder — Friedrichsstraße No. 28.